

Bericht im Hamburg Abendblatt vom 7.9.2013 auf der Seite von Mensch zu Mensch unter der Rubrik Ehrenamt.

Klingelknopf erfüllt kranken Kindern Herzenswünsche

Ingrid Heinsen ist krank – und hilft dennoch anderen Kranken. Mit ihrer Hamburger Stiftung Klingelknopf kümmert sie sich seit zehn Jahren um Kinder und Jugendliche mit Neurofibromatose.

Von Hanna Kastendieck



Die Ohren sind unter den dicken graubraunen Haaren nicht zu sehen. Möglich wäre es schon, dass sich darunter eines verbirgt, das rot ist und herzförmig so wie das von MaNFred, dem dicken weißen Teddy. Er ist das Maskottchen der Stiftung Klingelknopf, deren Initiatorin und treibende Kraft Ingrid Heinsen ist. Und sein herziges Ohr ist ein Symbol für Zeit zum Zuhören. Ingrid Heinsens Ohr ist natürlich nicht rot und herzförmig.

Aber dennoch nimmt sich die 64-Jährige Zeit für andere. Vor zehn Jahren gründete die Hamburgerin die Stiftung Klingelknopf, die Kindern und Jugendliche mit Neurofibromatose helfen will. Sie leidet selbst seit mehr als 20 Jahren unter dieser tückischen Krankheit, bei der es aufgrund eines Gendefekts zu unkontrollierbarem Wachstum von Tumoren auf der Haut, am Nervensystem und im Körper kommt. Mehr als 500 Mal hat sie sich inzwischen lasern lassen, immer wieder tauchen neue "Klingelknöpfe", wie sie die kleinen Geschwüre auf der Haut nennt, auf. Immer wieder muss Ingrid Heinsen in die Klinik. Doch sie verzweifelt nicht. Stattdessen ist sie aktiv geworden und bis heute geblieben, hat 2003 die Stiftung gegründet, hilft mit Geld, Geschenken und Zeit. Oder erfüllt Herzenswünsche.

Jedes dreitausendste neugeborene Kind ist hierzulande von Neurofibromatose betroffen. Eines von ihnen ist Kathy. Sie ist heute 14 Jahre alt. Ingrid Heinsen kennt das Mädchen von Kindesbeinen an. Damals konnte Kathy noch sehen, laufen und stehen. Doch die Krankheit

ergriff immer mehr von ihrem zierlichen Körper. Sie verlor ihr Augenlicht, verbringt inzwischen die meiste Zeit im Bett. Die Chemotherapien haben ihre Knochen kaputt gemacht. Und dennoch ist Kathy ein Sonnenschein. Sie lacht viel, singt. Manchmal telefoniert sie stundenlang mit Ingrid Heinsen. Erzählt von ihren Wünschen und Träumen. Viele wird auch Frau Heinsen nicht erfüllen können. Aber es gibt Dinge, die möglich sind.

So wurde – auch mit Unterstützung des Abendblatt-Vereins "Kinder helfen Kindern" – die Wohnung der Familie so umgebaut, dass Kathy dort ohne Probleme zurecht kommt. Im vergangenen Jahr konnte ein Spezialfahrrad angeschafft werden, das Kathy in ihrem Rollstuhl transportieren kann. Die Kasse hatte die Übernahme der Kosten verweigert. Ein Fall für die Stiftung. Unbürokratisch und schnell, innerhalb von 14 Tagen, konnte der Wunsch erfüllt werden.

Das Spektrum der Hilfen reicht vom Koffer für den Klinikaufenthalt über Hilfsmittel für Sehbehinderte, wie zum Beispiel Bildschirmlesegeräte, Computer, Spracherkennungssoftware für ein Handy oder Farberkennungsgeräte für Erblindete. Doch es geht nicht nur um materielle Unterstützung. So konnte die Stiftung einem betroffenen Jungen den Wechsel von einer Schule für geistig Behinderte auf eine Schule für Körperbehinderte ermöglichen. Zwei Jahre dauerte der Kampf mit den Behörden.

Ziel sei auch, so Heinsen, die Familien zu entlasten und ihnen eine gute Zeit zu schenken. Sei es durch einen Syltaufenthalt, einen Segeltörn auf der Alster oder ein paar Stunden in der Pralinenwerkstatt. Vieles ist möglich, auch weil die Stiftung enorme Unterstützung in der Stadt erfährt. Seit ihrer Gründung konnten 546.128 Euro gesammelt und für Hilfen verwendet werden.

Um für die Sorgen und Nöte der Betroffenen immer ein offenes Ohr zu haben, haben die sieben Stiftungsratsmitglieder, zu denen auch Ehemann Hans-Norbert gehört, ein Sorgentelefon eingerichtet. "Es geht uns darum, die Erkrankten und ihre Angehörigen aus ihrer Isolation herauszuholen", sagt Ingrid Heinsen. "Dabei helfen auch Projekte, bei denen sie selbst aktiv werden können, wie zum Beispiel bei der Gestaltung von 'MaNfreds Geburtstagskalender'."

Es gibt eine Medienwerkstatt und Zukunftsseminare für Bildung und Ausbildung der Betroffenen. Wie gut die Idee funktioniert, zeigt die Entwicklung der Jugendlichen, die mit "Klingelknopf" aufgewachsen und von der Stiftung unterstützt worden sind. Yvonne, 20, hat als Erblindete auf einer Schule für Sehende ihre Ausbildung zur Sozialassistentin abgeschlossen. Pascal eine Ausbildung zum Pflegeassistenten.

Das sind die beglückenden Erfahrungen. Es gibt aber auch andere. Vor ein paar Wochen verstarb ein dreieinhalb Jahre altes Mädchen an Neurofibromatose. Die Ärzte hatten ihr zuvor ein Auge rausnehmen müssen. Ingrid Heinsen ist zur Beerdigung der Kleinen gefahren. Um den Eltern zu zeigen, dass jemand für sie da ist. Weiterhin.

Informationen zur Stiftung gibt es im Internet unter www.stiftung-klingelknopf.de und unter der Tel. 65992462 bei Ingrid Heinsen.